Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

425 (12.9.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 425. Karlsruhe, Mittwoch, 12. September 1900. Abendblatt

Das 3. Seebataillon bei Tientsin.

Der Berichterstatter des „Ostas. Lloyd", J. Herrings, setzt in der neuesten Nummer des Shanghaier Blattes seine auf Schilderungen von Augenzeugen beruhenden Mitteilungen über die Entsatz-Kämpfe bei Tientsin fort. U. a. erzählt er:

Die chinesischen Granaten hatten fürchterliche Verwüstungen in der Stadt angerichtet; kaum daß ein Haus in der europäischen Ansiedlung verschont geblieben war. Im Chinesenviertel waren ganze Straßen abgebrannt und verweste Leichen lagen unter den Trümmern. Die Not war am höchsten, als Hilfe kam. Die Fremden hatten sich bereits auf das Schlimmste gefaßt gemacht und — so erzählen Einige — einander das Wort gegeben, lieber die Frauen und Kinder umzubringen, als sie in die Hände jener bezopften Scheusale, die sich Boxer, kaiserliche Soldaten oder was sonst noch nennen, fallen zu lassen. Waren auch nur drei Bewohner der fremden Niederlassungen den tausenden von chinesischen Granaten und anderen Geschossen zum Opfer gefallen, so müssen doch die wirklichen und eingebildeten Schrecken dieser Belagerung ganz furchtbar gewesen sein. Unbegreiflich ist es allerdings, daß sich die die Stadt verteidigenden, europäischen Soldaten überhaupt bis zur Ankunft der Entsatzkolonne halten konnten. Ihre Stellungen waren wahrlich — es blieb eben keine Wahl — die denkbar schwächsten. Mit großem Heldenmute hatten namentlich seit vielen Tagen Kapitänleutnant Kühne von S. M. S. „Iltis" das Takuthor und Leutnant Wenzel mit 25 Seesoldaten das Universitätsgebäude verteidigt.

Um 8 Uhr morgens (am 24. Juni) blies der Trompeter zum Gebet. Dicht neben General Stöffels Zelt lagen die russischen und deutschen Kameraden, die gegen den gemeinschaftlichen Feind kämpfend gefallen waren, aufgebahrt. Die blutbefleckten Leichen waren in weiße Leinwand gehüllt, die fahlen Gesichter bekränzte frisch gebrochenes Grün. Dieselbe scheue Hochachtung, welche die Russen auf dem Schlachtfelde vor dem ersten toten deutschen Soldaten, den man an ihnen vorübertrug, das Gewehr präsentieren ließ, drückte sich auch jetzt auf den grimmen Gesichtern der Krieger des Zaren aus, die hier in Reih und Glied den Gefallenen die letzte Ehre erwiesen. Die Deutschen waren nicht minder tief ergriffen von diesem letzten Akt des kriegerischen Dramas, in dem sie selbst mitgespielt hatten. Ein russischer Geistlicher segnete die Leichen ein. Dann begann General Stöffel einen Abschiedsgruß an die toten Helden. Er sprach langsam mit tiefbewegter Stimme. Da donnerten die Kanonen eine Ehrensalve den gefallenen Kameraden. — Die Chinesen hatten sie gefeuert. Allarm! Kalt und klar erklang aus dem Munde des Generals, der noch soeben in tiefster Rührung erzitterte, das Kommando zum Angriff. Major Christ führte seine Leute nach dem Eisenbahndamm ab, wo sich ein kurzes Feuergefecht mit dem Feinde entspann, der sich schnell wieder zurückzog, als er merkte, daß ihm die Ueberraschung nicht gelungen. Müde und ärgerlich über die nimmer Stand haltenden Chinesen marschierten Deutsche und Russen wieder ins Biwack ab. Ueber den Gräbern der gefallenen Kameraden erhob sich bereits ein frisch aufgeworfener Erdhügel. Auf diesen pflanzten sie ein schnell gezimmertes Kreuz, auf das die Kompagnieschreiber in Deutsch und Russisch mit ihren schönsten Schnörkeln aufmalten:

„Hier ruhen Deutsche und Russen in treuer Waffenbrüderschaft."

Donnernd grollten die chinesischen Kanonen des Westforts fast ohne Unterlaß den ganzen Tag. Um 5 Uhr abends beschloß General Stöffel, die Truppen zum Angriff auf das Arsenal zusammenzuziehen und schon eine halbe Stunde später begann das Feuer der russischen Batterie; leider mit wenig Erfolg. Die Chinesen antworteten mit Schrapnells und Granaten, die dicht neben der deutschen Stellung einschlugen, aber gleichfalls wirkungslos waren, da man — echt chinesisch — versäumt hatte, die Zünder auf die Geschosse zu schrauben.

Um 6 Uhr, als eben müde und staubbedeckt ein Regiment englischer Sikhs von Tongku in Tientsin eintraf, marschierten Russen und Deutsche wieder in ihr Lager zurück. Spät Abends wurde dem kommandierenden General Kunde von der gefährlichen Lage Admiral Seymours, der acht Meilen oberhalb der Stadt mit seinen zum Entsatz von Peking abgegangenen Truppen vom Feinde eingeschlossen war. Nach Rücksprache mit Major Christ und anderen kommandierenden Offizieren beschloß General Stöffel die Befreiung der Kolonne Seymour und gab sofort die nötigen Befehle.

Unterdessen setzten die Chinesen ihr Artilleriefeuer auf die gegnerischen Biwaks ungestört fort. Es wird 12 Uhr nachts, alles ist zum Abmarsch bereit, nur die Engländer fehlen noch. Ein Uhr morgens — die Engländer sind noch immer nicht da. Erst gegen 2 Uhr fanden sie sich, an der Spitze eine mächtige chinesische Laterne, auf dem Sammelplatz ein. Sie hatten in der Dunkelheit den Weg verloren und waren, mit der riesigen chinesischen Laterne die Verbündeten suchend, in den Straßen der Stadt umhergeirrt.

Jetzt hieß es vorwärts marsch! Die Deutschen (Kompagnie v. Knobelsdorff) voran, dann Amerikaner, Engländer und Russen, im Ganzen 2000 Mann. Auch Maschinengewehre führten sie im Zuge mit. Noch in der Nacht wurden die Dämme besetzt; ringsum brannten die Dörfer lichterloh, aber noch heller als diese verheerenden Feuer leuchteten von Tongku her die Strahlen der elektrischen Scheinwerfer.

Die Truppen ruhten Gewehr im Arm; viele schliefen nicht. Schon bald nach 5 Uhr morgens langte die Kompagnie von Knobelsdorff in der Avantgarde bei einem Kanal an, der den Bahndamm kreuzte. Hier wurden die Gepäckstücke zurückgelassen. Die nachrückenden Truppen folgten diesem Beispiel und dann ging es vorwärts auf einen anderen Damm, der das Bahnbett weiter oben kreuzte und einem Hagel von feindlichen Geschossen ausgesetzt war. Inzwischen hatte auch das Westfort von Tientsin das Bombardement auf den Bahnhof wieder begonnen und das dumpfe ferne Grollen der Kanonen von Tientsin klang wie ein tiefer Baß zu dem schärferen, schnelleren Knall der Feuerwaffen der am Bahndamme kämpfenden Gegner. Es waren nicht Boxer oder wilde Volkshaufen die hier den verbündeten Truppen entgegentraten, sondern wohlgeschulte und noch besser bewaffnete chinesische Soldaten. Sie tauchten anfangs nur in kleinen Abteilungen auf, gaben Feuer und verschwanden ebenso schnell, wie sie erschienen waren, in südlicher Richtung. Feindliche Shrapnells fielen unter die Verbündeten, aber sie platzten zu hoch und blieben wirkungslos. Inzwischen war es General Stöffel gelungen, mit den im Shikoo-Fort liegenden Truppen General Seymours in Verbindung zu treten und nach 9 Uhr morgens gingen die Truppen, den Bahndamm rechts liegen lassend, zum Angriff auf die in der Nähe des Shikoo-Forts befindlichen feindlichen Positionen, namentlich das Nordfort und die Dörfer, vor. Jetzt unternahm jedoch ein Haufe Chinesen vom Bahndamm her einen Angriff auf die rechte Flanke der Verbündeten, der nach scharfem Kampfe abgewiesen wurde. Die Chinesen zogen sich auch diesmal in südlicher Richtung zurück. Langsam erstarb das Feuer auf beiden Seiten. Die Hitze war fast unerträglich geworden und zudem erhob sich jetzt noch ein erstickender Sandsturm, der die Operationen unendlich erschwerte. Trotzdem gelang es der Kompagnie v. Knobelsdorff, bis an ein kleines Gehölz, südlich des Nordforts und des angrenzenden Dorfes gelegen, vorzudringen und dort zu lagern. Alsbald entdeckten aber die Chinesen die gefährliche Nähe des Feindes und überschütteten das Gehölz mit einem Hagel von Shrapnells. Den deutschen Kameraden, die unter dem Befehl des Kapitäns z. See v. Usedom mit Seymours Kolonne im Shikoo-fort lagen, war diese Wendung der Dinge nicht entgangen; sie richteten nun die erbeuteten feindlichen Geschütze auf das Nordfort und brachten die Chinesen sehr schnell zum Schweigen. Das angrenzende Dorf wurde in Brand geschossen.

Jetzt wich der Feind auf allen Punkten zurück, und der Vereinigung der Kolonne Stöffel mit der Kolonne Seymour stand nichts mehr im Wege. Am nächsten Tage (den 26.) morgens in aller Frühe fand der Einzug der „entsetzten Entsatzkolonne" Admiral Seymours und ihrer Befreier unter General Stöffel in Tientsin statt — ein buntes, wechselvolles Bild dieses kleine kosmopolitische Heer, das von den zurückgebliebenen Kameraden mit begeisterten Hurras, von den Bewohnern Tientsins, die sich von den Schrecken noch immer nicht erholt hatten, mit dankbarem stummen Staunen, von den chinesischen Forts mit ohnmächtigem Donnergrolle empfangen wurde.

Aufs Aeußerste erschöpft und mit knurrendem Magen zogen die Deutschen in ihre Quartiere ein, wo ihrer eine freudige Ueberraschung harrte. Leutnant Cretius hatte, um dem sich durch fortdauerndes Ausbleiben des aus Tongku erwarteten Proviants sehr empfindlich machenden Mangel zu steuern, eine Requirierungstour nach dem noch immer stark beschossenen Bahnhof unternommen, und so gab es denn wirklich etwas zu essen und, was nicht minder geschätzt wurde, einen guten Tropfen dazu. Leutnant Cretius hatte nämlich auf dem Bahnhof einige Kisten guten Weines entdeckt. Nachdem schon den Abend zuvor ein Zwölf-Centimeter-Geschütz, das von dem englischen Schiff „Terrible" gelandet worden war, das Tientsiner Arsenal mit Lyddit beschossen hatte, begann am 27. Juni, morgens um 7 Uhr das Bombardement von Neuem. Das englische Lydditgeschütz, das übrigens bei der Belagerung von Ladysmith bereits ein Wörtchen mitgesprochen hatte, bedurfte jedoch sehr kräftiger Unterstützung durch andere englische Geschütze und die russischen Batterien. Nachdem diese den Angriff durch die Infanterie genügend vorbereitet hatten, wurde um 9½ Uhr der Sturm auf das Arsenal mit sämtlichen verfügbaren Truppen von Tientsin beschlossen. Um 11½ Uhr morgens hatten sich die Truppen formiert.

Um diese Zeit begannen die Deutschen und Russen (der Impuls von der Kompagnie v. Knobelsdorff ausgehend) ihre Schützenlinien auf wirksame Entfernung (etwa 500 bis 600 m) vorzuschieben. Auch die anderen Truppen rückten in einem sich schnell verengenden Halbkreise gegen das Arsenal vor und überschütteten dessen Verteidiger mit einem so vernichtenden Feuer, daß schon um 12 Uhr 30 Min. das Zeichen zum Sturm gegeben werden konnte. Da, kaum noch 350 m von den Wällen entfernt, bemerkte Hauptmann v. Knobelsdorff chinesische Soldaten, die im Begriffe waren, eine Mine zu entzünden. Gelang das, so waren schwere Verluste unausbleiblich. Aber rascher, als die chinesischen Teufel, handelten auf einen Wink des Hauptmanns die deutschen Scharfschützen, die ihm zunächst standen. Die Hand, die die Lunte führte, sank blutübergossen, um sich nimmer zu erheben, die anderen chinesischen Unholde stürzten zu Tode getroffen über der Mine zusammen, die das Grab so vieler braven deutschen Soldaten hätte werden können. Schon vorher hatten die Batterien der Verbündeten einige Gebäude des Arsenals in Brand geschossen und die helle Lohe wetteiferte mit dem grellen Schein der Sommersonne im Zenith. Jetzt flog mit Donnergepolter, daß der Boden wie im Erdbeben zitterte, ein Magazin nach dem andern in die Luft. Ungeheuere Pulvervorräte mußten hier liegen, denn noch, als die Verbündeten bereits siegreich auf den Wällen standen, folgte Explosion auf Explosion, mächtige Feuergarben in die vom Schlachtendampf geschwängerte Luft schleudernd. Die chinesischen Verteidiger waren längst nach allen Winden auseinandergestoben, ehe die Deutschen und mit ihnen die Russen die Wälle erstiegen hatten. Da gab es trotz der Zerstörung immer noch gute Beute, hauptsächlich für die Russen, welchen nichts zu schlecht dünkte, um nicht den Versuch des Mitschleppens zu lohnen. Aber auch die Deutschen nahmen zwei Geschütze modernster Konstruktion, die während des Gefechts ihr Feuer auf sie gespieen hatten, als Beutestück in Anspruch.

Leutnant Cretius, der übrigens das Gefecht mit dem Gewehr in der Hand in den Reihen der Russen mitgemacht hatte, da die Pflichten des Quartiermeisters ihn die eigenen Truppen nicht zu rechter Zeit hatten erreichen lassen, hatte das Glück, zwei ganz besonders wünschenswerte Beutestücke zu entdecken. Er fand nämlich, sorgsam in der Wohnung des chinesischen Oberbefehlshabers verborgen, zwei große bunte Drachenbanner.

Ein Teil der Russen blieb als Besatzung zurück, während die übrigen Truppen ins Biwak abzogen.

So war denn abends um 7 Uhr die Stunde gekommen, da das 3. Seebataillon und Kapitän Usedoms Marinetruppen, die in der Universität Quartier zu beziehen hatten, von den russischen Kameraden scheiden mußten. Das Scheiden that diesmal wirklich weh! Das hatte der russische General Stöffel bereits Herrn Major Christ mit warmem Händedruck im vertraulichen Gespräche versichert, das klang aus den schwermütigen Weisen, die jetzt die russische Kapelle den Scheidenden zum Abschied aufspielte, das stand auf den wettergebräunten Gesichtern der tapferen Deutschen, die da, den Tornister geschnürt, zum Abmarsch klar gemacht hatten. Noch einmal trat General Stöffel vor die Front. Mit bewegter Stimme bot er den deutschen Kameraden im Namen der Russen den Abschiedsgruß. Schweren Herzens sehe er sie, die in diesen heißen Tagen Kriegsnot und Waffenglück in brüderlicher Gemeinschaft mit den Seinigen geteilt hätten, ziehen. Hoffentlich sei es ihnen vergönnt, ein anderes Mal wieder Schulter an Schulter zu kämpfen. Major Christs Erwiderung war nicht minder herzlich.

Und nun nahmen unter den begeisterten Hurras der Leute und den alle Herzen mächtig bewegenden Klängen der Musik die Offiziere persönlich Abschied von einander. Leibliche Brüder hätten nicht zärtlicher sein können, als diese einander bis noch vor kurzem so fremden, im Feuer gehärteten Männer. Aber das ist der Krieg!

Von den Münchener Sommeraufführungen.

ʒ **Karlsruhe**, 12. Sept.

Schon seit einer Reihe von Jahren werden im Sommer während der Fremdensaison an den Münchener Hoftheatern ausgewählte Vorstellungen veranstaltet, welche der Volksmund als Mustervorstellungen zu bezeichnen liebt. Bei dem hohen Range, den die Münchener Bühne einnahm und noch einnimmt, war diese Bezeichnung nicht ungerechtfertigt, und außerdem sind in der bayerischen Hauptstadt gewisse Spezialitäten gepflegt worden, die man an anderen Orten nicht in der gleichen Vollendung hören konnte. Lange Jahre hindurch waren dies Wagners Musikdramen, und München machte sogar Bayreuth Konkurrenz, da ja großenteils dieselben Künstler an beiden Bühnen zusammenwirkten und unter der Anleitung des Meisters ihre Aufgaben studierten.

Die Träger der großen Tradition sind aber nun meistens verschwunden und Wagners Ideen sind Gemeingut der größeren, jetzt sogar schon der kleineren Theater geworden, München kann sich also nicht mehr rühmen, inbezug auf Wagner eine exceptionelle Stellung einzunehmen. Da griff man auf Mozart zurück und begann mit sorgfältigen Neueinstudierungen der Werke des größten musikalischen Genies nach den Originalpartituren mit Ausmerzung alles Schlendrians, der sich im Laufe der Zeit eingeschlichen hatte. Besonders einladend zur Ausführung dieser schönen Aufgabe war das herrliche kleine Residenztheater, dieses Rokokokleinod, in dem die Mozart'sche Filigranarbeit viel intimer zur Geltung kommen konnte, als in dem benachbarten großen Hoftheater. Der Erfolg war bekanntlich ungeheuer und der neueinstudierte „Figaro" hat es schon an die 100 Aufführungen gebracht. Natürlich mußten manche Rollen im Laufe der Zeit neu besetzt werden und diejenigen, welche den neuerstandenen „Figaro" vor einigen Jahren bewundern konnten, werden heute manchen berühmten Namen im Personenverzeichnisse schmerzlich vermissen. Nur die Titelrolle hat Fuchs immer noch inne und führt sie mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit durch. Herr Feinhals ist ein vorzüglicher Graf, wenn auch sein Vorgänger Bertram noch vorzuziehen war und die begabte Anfängerin Frl. Koboth kann freilich Frl. Terninas Gräfin nicht vergessen machen. Dagegen sind der Basilio des Herrn Walter und die Susanna der Frl. Pazofsky, sowie vor allem der Page der Frau Kernic vortreffliche Leistungen und das Ensemble sowie die prächtige Ausstattung in dem herrlichen Rahmen sind so tadellos, daß man eine Münchener Figaroaufführung immer noch als einen seltenen Genuß bezeichnen muß. Nur scheint selbst das reduzierte Orchester für die Kleinheit des Hauses noch zu stark zu begleiten. Es gelang weder Herrn Stavenhagen, der „Figaro", noch Herrn Röhr, der „Cosi fan tutte" leitete, ein eigentliches piano zu erzielen. Das mezzo forte herrschte den ganzen Abend vor.

„Cosi fan tutte" ist vielleicht darum noch mehr den Fremden zu empfehlen, weil dieses köstliche Werk leider von den meisten Spielplänen verschwunden ist und durch die Münchener Bearbeitung des Generalmusikdirektors Levi, welche der Intendant Herr v. Possart in Scene setzte, eigentlich der Bühne wiedergewonnen wurde. Die Musik ist voll heiterster Laune und genialer Einfälle, eine komische Opernmusik, wie wir sie, abgesehen von „Figaros Hochzeit", sonst nicht besitzen. Dieses Stück wird womöglich noch besser gegeben, als „Figaro", und die Besetzung ist auch im wesentlichen dieselbe, wie sie anfangs war, nur sang und spielte Frau Kernic die Kammerzofe Despina allerliebst, während die neuengagierte Frl. Breuer die schwierige Aufgabe hatte, als Fiordilipi Frl. Ternina zu ersetzen. Eine hervorragend schöne Stimme und gute Schule befähigen sie hierzu in hohem Maße und bei eifrigem Studium dürfte sie ihrem Ideale nahe kommen. Einen besonderen Reiz bei einer Cosi fan tutte-Aufführung in München bildet die drehbare Bühne, welche sehr schnelle Verwandlungen ermöglicht, ohne auf Pracht der Ausstattung verzichten zu müssen. Auch diese Vorstellung fand vor ausverkauftem Hause statt und der Beifall war äußerst herzlich. Unter den Anwesenden befanden sich der Wiener Operndirektor Mahler, sowie Herr und Frau Mottl aus Karlsruhe.

Als dritte Mozart-Aufführung hörte ich noch die „Zauberflöte", welche im großen Hause gegeben wird. Die Ausstattung ist wahrhaft großartig, aber hier dürften wieder einmal einige Nachproben abgehalten werden. Es fehlte öfters an Präzision und manche tempi waren so überhastet, daß einzelne Stimmen garnicht zur Geltung kommen konnten. Besonders war dies bei den Gesängen der drei Damen und noch mehr bei den drei Knaben im Gespräch mit Pamina der Fall. Auch scheinen die Künstler dem Dialog nicht die nötige Sorgfalt zuzuwenden.

Abgesehen von Mozart bilden die Wagner'schen Werke immer noch den Grundstock des Sommerspielplans. Bei den bedeutenden Mitteln, über welche die Hofbühnen verfügen, sind natürlich meistens glänzende Vorstellungen zu erwarten. Manchmal kommt es indessen anders. So war ich z. B. Zeuge einer sehr wenig gelungenen „Lohengrin"-Aufführung. Nichts schien an dem Abend zu klappen und vor allem herrschte eine so ohrenzerreißende Unreinheit, daß selbst Laien im Publikum sich betroffen ansahen. Orchester und Bühnensänger schienen nicht in Kontakt zu kommen und Herrn Stavenhagen gelang es nicht, das Konzert der verschiedenen Mächte herzustellen. Aber nicht nur der Chor geriet öfters ganz aus Rand und Band, auch die Solisten schienen von der allgemeinen Falschheit angesteckt zu sein. Herr Knote lieh seine prächtige Stimme dem „Lohengrin", schien aber sehr zerstreut zu sein, da ihn bisweilen das Gedächtnis verließ. Das Gleiche passierte Fräulein Koboth, welche die Elsa sang. Die hübsche junge Dame hat außerdem noch nicht das Geheimnis ergründet, einen Ton seelenvoll zu beleben, anschwellen und zu voller Blüte entfalten zu lassen. Die beste Leistung des Abends bot die neuengagierte Fräulein Fremstadt als Ortrud, welche auch Beifall bei offener Scene erzielte. Stimmlich reicht sie zwar nicht ganz an ihre Vorgängerin Fräulein Frank heran, dafür übertrifft sie dieselbe weit an Schule und Intelligenz. Auch in „Tristan und Isolde" war ihre Brangäne eine höchste Achtung gebietende Leistung, geistig und musikalisch vertieft und abgerundet. Die Isolde der Frau Senger-Bettaque ist jetzt zwar weit besser, als früher, aber das hochdramatische Fach ist doch wohl nicht das richtige für diese begabte Künstlerin, die sich schon äußerlich wenig dazu eignet. Von den mitwirkenden Münchener Herren seien Herr Klöpfer (Marke), der sich durch eine prächtige Baßstimme auszeichnet, sowie Herr Scholz (Kurwenal) genannt. Den Tristan sang Herr Kammersänger Gerhäuser aus Karls-

Dem Einen schlägt er Wunden, dem Andern wirbt er Freunde. In Tsingtau, wohin das 3. Seebataillon auf höheren Befehl am 3. Juli zurückkehren mußte, hat man ihn von beiden Seiten kennen gelernt.

Vom Kriege in Südafrika.

Offizielle Depeschen der Burenregierung

bringen zumeist Dinge nachträglich zu Tage, die in englischen Depeschen verschwiegen werden, oder bringen doch manches in anderer Beleuchtung. Wir teilen folgenden Nachtrag mit: Aus der Südafrikanischen Republik vom 15. Juli: General De la Rey hat Selekatsnek genommen, wobei ihm 290 Soldaten und fünf Offiziere in die Hände fielen; er eroberte zudem zwei gute Kanonen. Das Gefecht dauerte von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang. — Am 16. Juli wurde durch unsere Kommandos ein gemeinschaftlicher Sturm auf den Feind unternommen, der sich im Südosten von Pretoria stark verschanzt hat (von Trierpoort bis an Christiaan Schuttes Hof). Unter Fechtgeneral Ben Viljoen erstürmten unsere Leute übers offene Gelände alle Feldbefestigungen. Viele Leute haben ihre Gewehre an den Feinden zerschlagen. Kommandant Pienaar, der mit 30 Bürgern umzingelt war, hat sich mit dem Kolben durchgeschlagen; seine Leute folgten ihm. Wir zählten 320 tote Engländer. — Am 11. Juli hatten unsere Kommandos unter Fechtgeneral Oosthuizen einen schweren Kampf im Westen von Krügersdorp zu bestehen. Der Feind war 2000 Mann stark. Der Kampf dauerte von 9 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Die zwei Armstrongkanonen des Feindes konnten nur ungefähr 40 Schüsse abgeben, da wir die Kanoniere wegschossen. Mit Gottes Hilfe erfochten wir den Sieg. Bei Mondlicht zog der Feind ab, 800 Tote und Verwundete zurücklassend, worunter viele Offiziere. Unter den feindlichen Truppen waren die Light Horse und Cape Highlanders. — Louis Botha meldet, daß der Feind schändlich gegen die friedlichen Bürger wütet. Das Haus von C. G. C. Botha haben die Soldaten in die Luft gesprengt, ebenso die Wohnungen von Feldkornett Badenhorst und dessen Schwiegersohn Greyling. Frau und Kinder des Bürgers Cloete wurden weggeführt und der Hof wurde verbrannt. Hans Babenhorst, der nicht mitgekämpft hatte, ist samt seiner Familie weggeführt worden, nachdem er zuvor das Niederbrennen seines Hofes mit angesehen hatte. Eine drei Mann starke Patrouille, die von Komatipoort in der Richtung der Grenze von Swaziland rekognoszierte, wurde bei Imbedulastadt (Niemansland) durch Kaffern unter Anführung englischer Offiziere überfallen. Der tapfere Oberwachtmeister der Polizeitruppe, Lombard, wurde durch die Kaffern ermordet und Kommandant van Dam verwundet. Er sowohl, wie der Polizeiwachtmeister Scheuble, ein Deutscher, wurden von den Engländern auf ein Kriegsschiff in Lourenço-Marques gebracht.

Britische Brutalität.

Bekanntmachung.

Krügersdorp, den 19. Juli 1900.

„Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß, falls nicht sämtliche Männer, welche augenblicklich auf Kommando sind, und zu den Familien der Stadt und des Bezirkes von Krügersdorp gehören, sich bis zum 20. Juli d. J. den königlichen Behörden stellen und ihre Waffen ausliefern, das ganze Eigentum derselben konfisziert und ihre Familien ohne Hilfsmittel und heimatlos auf die Straße gesetzt werden. Auf Befehl. Kapitän M. Ritchie. Bezirks-Polizei-Kommissar."

Dieses ist der genaue Wortlaut einer der vielen „Auf Befehl"-Bekanntmachungen, die seit zwei Monaten im Freistaat und im Transvaal an der Tagesordnung sind. Das beste Kommentar hierzu wird die Wiedergabe eines Leitartikels sein, den der Londoner „Star" in seiner vorletzten Ausgabe an erster Stelle bringt:

„Es giebt unter uns immer noch Leute, die sich gelegentlich wundern, warum die Buren ihren Widerstand fortsetzen. Unsere Gegner haben heute längst realisiert, daß sie jede Hoffnung auf europäische Intervention aufgeben müssen, und daß das offizielle Europa sich damit zufrieden giebt, daß England seine besten Kräfte an das südafrikanische Problem verschwendet. Die Männer, welche jetzt immer noch unter Botha oder Dewet in den Bergen ihres Heimatlandes kämpfen, müssen daher wohl durch andere Leidenschaften angefeuert werden, als durch trügerische Hoffnungen. Sie können durch die Fortsetzung des Krieges nichts gewinnen, — und dennoch kämpfen sie weiter. Die oben wiedergegebene Proklamation wirft vielleicht etwas Licht auf dieses Problem. Die Buren hegen einen Haß gegen uns, welcher durchaus nicht grundlos ist, und eine Entrüstung, die durchaus gerecht erscheint. Wir haben den Krieg provoziert, wir haben ihn fortgesetzt, nachdem unsere Ehre längst rehabilitiert war, und wir fahren jetzt fort zu kämpfen, mit keinem anderen Motiv, als dem der häßlichsten Ländergier. Was zuerst ein ehrlicher Krieg war, artet jetzt in organisierte Freibeuterei aus, und es herrschen auf dem Kriegsschauplatze zur Zeit derartige Zustände, daß ein Mensch mit einem englischen Namen und mit dem Rang als Hauptmann, ein Mann, der jedenfalls auf den Titel „Gentleman" Anspruch macht, eine Proklamation veröffentlicht, in welcher er androht, 1. zu rauben und zu zerstören und 2. die Weiber und Kinder derjenigen Männer auf die Straße zu werfen, welche gegen uns für ihre Unabhängigkeit kämpfen. Früher und auch noch jetzt pflegten wir mit der Ritterlichkeit unserer Soldaten zu renommieren, und selbst Räuber und Banditen in der englischen Tradition haben immer wenigstens die Frauen respektiert. Kapitän Ritchie wirft alles dieses über den Haufen! — Diese Proklamation zirkulierte bereits eine ganze Woche in dem Rustenburg-Bezirke, bevor einige englische Gentlemen ihrer ansichtig wurden und darüber in Empörung gerieten. Auf Veranlassung dieser Herren wurde sie dann unterdrückt und in weniger brutalem Wortlaute neuerdings veröffentlicht, während hohe Belohnungen für das Einbringen aller noch in Cirkulation befindlichen Exemplare ausgeschrieben wurden, damit nur gar eine derartige Brutalität nicht in England bekannt würde. Glücklicherweise giebt es aber noch Offiziere in unserem Heere, die nicht an Rhodes'scher Verrücktheit und Brutalität leiden und mehr menschlich fühlen. Im übrigen differiert der Inhalt dieser erbärmlichen Bekanntmachung nur wenig von einer anderen, welche in Pretoria vor Kurzem auf Befehl des Feldmarschall Roberts publiziert wurde und sich dahin äußerte, daß — „die Frauen aller Buren, welche noch unter Waffen stehen, sich morgen bei der Militärbehörde zu melden haben, um in die feindlichen Linien gesandt zu werden."

Dieser Befehl wurde ausgeführt und einige 600 Frauen, einschließlich der Frau Krüger, wurden aus Pretoria vertrieben. Diese Maßregel vollzog sich in Wirklichkeit genau im Sinne der Ritchie'schen Proklamation, denn die Burenfrauen mußten Haus und Hof, Stube und Bett verlassen und die früher von Roberts garantierte Sicherheit in der eroberten Hauptstadt mit den Gefahren, Strapazen und Entbehrungen des Feldlagers vertauschen. Dies geschah vom britischen Hauptquartiere aus!! Unsere Offiziere, hoch oder niedrig, sind durch den Krieg brutalisiert worden und haben das gewöhnlichste menschliche Gefühl verloren. Sie werden „im Namen von Englands Königin" fortfahren, die Weiber und Kinder der Buren hilflos und heimatlos zu machen, und das von Rechts wegen. — —

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 12. Sept. Soeben ist der endgültige Entwurf zum Winterfahrplan ausgegeben worden.

— Auf Anregung des Ministeriums des Innern hat das Reichsmarineamt die Werften in Kiel und Wilhelmshaven beauftragt, aus badischem Hanf gefertigte Schiffstauwerke auf ihre Brauchbarkeit zu Marinezwecken zu prüfen. Die Direktionen der landwirtschaftlichen Bezirksvereine von Offenburg, Kehl und Emmendingen haben Proben eingeschickt, die in marktfähiger Durchschnittsware in den betreffenden Bezirken angekauft worden sind. Die Versuche sind sehr günstig ausgefallen und das Reichsmarineamt hat daraufhin die Werftdirektion in Wilhelmshaven, welche die Beschaffung der Materialien zu besorgen hat, angewiesen, die in Frage kommenden Fabrikanten zu veranlassen, daß sie in ihre Kaufgesuche auch badischen und elsässischen Hanf aufnehmen. Die badische Regierung hat sich durch diesen Schritt ein weiteres Verdienst um die deutsche Landwirtschaft erworben, denn zur Anfertigung von Schiffstauen ist bis jetzt fast ganz ausschließlich ausländischer, besonders russischer Hanf verwendet worden.

* **Mannheim**, 10. Sept. Das Krematorium ist nun fertiggestellt. Es ist, wie der „M. Gen.-Anz." schreibt, in antiker Form gehalten, an einen römischen Tempel erinnernd. Der Sockel des Baues ist aus Granitquadern ausgeführt und die Hauptfront erhielt eine von vier Säulen jonischer Ordnung getragene Vorhalle. Die Seitenfronten werden durch je zwei 13,70 m hohe Pylonen flankiert und die Rückseite durch eine halbkreisförmige Apsis abgeschlossen. Die für Trauerfeierlichkeiten bestimmte Vorhalle hat eine Grundfläche von 125 qm. In der Mitte der nach hinten die Vorhalle abschließenden Apsis befindet sich die Versenkung für die Särge. Im unteren Geschosse befinden sich die Oefen, sowie größere Räume für Heizmaterial und ein Raum für das Aufsichtspersonal. Die Kosten für den ganzen Bau einschließlich Oefen und Versenkung betragen etwa 112 000 M.

* **Pforzheim**, 10. Sept. Ein unverhofftes Glück wurde einem hies. Einwohner zuteil. Er übernahm vor Jahren für einen guten Freund Bürgschaft über eine große Summe, die er auch bezahlen mußte. Infolge dessen kam er selbst an den Bettelstab. Der gute Freund flüchtete wegen betrügerischen Bankerotts nach Amerika. Nach Jahr und Tag traf nun von dem ehemaligen Freunde ein Brief ein, dem ein Check auf ein Karlsruher Bankhaus über 18 000 M. beilag als Entschädigung für den seinerzeitigen Verlust.

Adolf Ludin †.

* **Karlsruhe**, 12. Sept.

Mit großem Bedauern geben wir unseren Parteifreunden und den Lesern unseres Blattes den Tod des Herrn Geistl. Verwalter Stadtrat Adolf Ludin bekannt. Nachdem er schon im Winter d. J. an Influenza erkrankt war, stellte sich im Laufe des Frühjahrs ein Nierenleiden bei ihm ein, wegen dem er bei mehreren Aerzten sich Rats erholte und in verschiedenen Kurorten vergebens Heilung erhofft hatte. Seit Wochen schon stellte sich bei dem sonst so starken Manne der Kräfteverfall ein, dem gestern kurz vor Mitternacht die Auflösung des schon seit mehreren Tagen bewußtlosen Kranken folgte.

Ludin war hier am 19. September 1842 geboren als Sohn eines markgräflichen Verwaltungsbeamten. Er widmete sich dem staatlichen Rechnungsdienst, wurde zunächst von 1867—1871 bei verschiedenen staatlichen und kirchlichen Behörden verwendet und 1871 als Kameralassistent recipiert. Zwei Jahre später erfolgte seine Ernennung zum Revidenten, 1877 seine Beförderung zum Revisor beim Ev. Oberkirchenrat, und 1882 wurden ihm die verantwortungsvollen Geschäfte der Ev. Stiftungsverwaltung übertragen. 1894 verlieh ihm S. K. H. der Großherzog das Ritterkreuz 2. Klasse, 1899 das Ritterkreuz 1. Klasse des Ordens vom Zähringer Löwen. Das sind die Daten aus seiner Beamtenlaufbahn, die nunmehr gleich dem Leben des wackeren Mannes abgeschlossen vor uns liegt.

Ein guter Mann, ein edler Mensch, ein treuer Freund ist von uns gegangen. Selbstlos und aufopferungsfähig, wirkte Adolf Ludin in weiten Kreisen. An seiner Bahre steht daher heute nicht bloß trauernd und klagend die Familie, die den Sohn, den Bruder, den Gatten, den Vater verloren hat, nein um ihn trauert ein größerer Kreis. Seiner Herzensgüte, die sich in Wort und That bekundet, hatten sich gar viele zu erfreuen, nur wenige aber kennen den vollen Umfang ihrer Bethätigung. In unserer Zeit, da sich so oft Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht breit macht, gab er ein leuchtendes Beispiel edler Eigenschaften. Die Ehrenstellen, zu denen ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berief, hat er nie gesucht, aber als sie ihm zufielen, sie zum Wohle der Gesamtheit bekleidet. Er war viele Jahre Stadtverordneter und Mitglied des geschäftsleitenden Vorstandes, seit sechs Jahren Stadtrat. Als solcher hat er sich neben vielen anderen Geschäften, wie es seinem Herzensbedürfnis entsprach, der Waisenkinder angenommen; ihm vor allem haben sie die Anregung zu dem Neubau zu danken, der ihnen ein liebevolles Heim bereitete. Helle Freude leuchtete aus seinen Augen, als das durch seine Mitwirkung und Leitung erstellte Gebäude eingeweiht wurde, als er unserem edlen Fürstenpaar die wohnliche Stätte für die verwaisten Kleinen zeigen durfte. Mit der gleichen Sorgfalt waltete er seines Amtes für die Arbeiterkolonie und die Besserungsanstalten sittlich verwahrloster Kinder. Nie hat er diese Thätigkeit als eine Last empfunden, die man äußerer Zwecke halber widerwillig an sich nimmt, nur um ihrer selbst willen, der guten Sache wegen, übte er sie.

Ein guter Badener war der Verblichene seinem Großherzog treu ergeben, mit ganzem Herzen an der Heimat hängend, sich heimisch fühlend in den verschiedenen Teilen des Landes, in allen Kreisen des Volkes und glühende Begeisterung für die Größe und Macht des deutschen Vaterlandes erfüllte sein Herz. Mit nicht Wenigen hat er zuerst deshalb treue Freundschaft geschlossen, weil er in patriotischer Gesinnung sich mit ihnen eins wußte. Er war endlich ein treu überzeugtes Mitglied der nationalliberalen Partei. Er ist zu jeder Stunde mit Mannesmut für die Sache eingetreten, die er als die rechte erkannt hatte. Er wollte nicht in den vordersten Reihen kämpfen; umso erfolgreicher war auch hier sein Wirken im Stillen; an Anregung, treffenden Ratschlägen und pünktlicher Ausführung des selbst Uebernommenen hat er es nie fehlen lassen. Wenn er aber einmal im engeren Kreise der Vertrauten das Wort ergriff, so wußte jedermann, daß es ihm von Herzen kam. Dabei verfügte er über einen glücklichen Humor, der seine Rede würzte und alle Hörer erfrischte und ihnen eine erquickende Freude bereite. Mit seiner politischen Ueberzeugung hat er nie zurückgehalten, geschweige denn, daß er diese verleugnen wollte. Man wußte genau, wo er stand und wofür er eintrat. Aber er hat seine Ansichten nie in verletzender Form ausgedrückt, auch dem Gegner allezeit freundliches Wohlwollen entgegengebracht. Darum geht die Teilnahme bei seinem Tode auch weit über die Grenzen des Parteiverbandes hinaus.

Anerkennung hat Adolf Ludin nicht bloß bei seinen Mitbürgern und Freunden gefunden, auch sein berufliches Wirken wurde von seinen Vorgesetzten geschätzt und geehrt. Man erkannte seine Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in vollem Maße an. Auch unser Großherzog hat ihn, wie wir wissen, bei verschiedenen Gelegenheiten ausgezeichnet und ihm noch zu Anfang dieses Jahres das Ritterkreuz erster Klasse vom Zähringer Löwen verliehen.

Der Verstorbene hat kein sehr hohes Alter erreicht, doch in all' den Jahren, in denen ihm zu wirken beschieden war, so viel des Guten und Edlen gethan, daß sein Name noch in später Ferne in Ehren genannt werden wird. Den Angehörigen, die von Schmerz ergriffen, den Freunden, die ihm nahe getreten sind und seinen Heimgang beklagen, bleibt sein Beispiel lebendig für ihre eigene Lebenszeit.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Ingmanns, Garn.-Verw.-Ober-Insp. in Neubreisach, nach Jüterbog, Kutzschbauch, Garn.-Verw.-Insp. in Sondershausen, unter Ernennung zum Ober-Inspekteur nach Neubreisach, Koppelkamm, Intend.-Sekretär von der Korps-Intend. des Gardekorps, zu der Korps-Intend. des 14. Armeekorps, Koch, Intend.-Sekretär von der Intend. der Großh. Hess. (25.) Div., zu der Korps-Intend. des 14. Armeekorps, Scholz, Intend.-Bureaudiätar von der Intend. der 39. Div. zu der Intend. der 30. Div. versetzt. Pfund, Oberroßarzt vom 1. Bad. Leib-Drag.-Regt. Nr. 20, auf seinen Antrag zum 1. September 1900 mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Worte und Thaten.

* **Karlsruhe**, 12. Sept.

Nach dem Ausspruch des Herrn Pfarrkurat Brettle „haben wir Katholiken die Treue zu Fürst und Vaterland nicht so sehr im Munde, als vielmehr im Herzen, sie wurzelt in unserer religiösen Ueberzeugung." Wie steht es nun mit jenen Centrumskatholiken, welche die Treue zu Fürst und Vaterland „nicht so sehr

---

ruhe. Diese Rolle ist eine seiner besten und fand auch allseitige Anerkennung. Die allgemeine Auffassung, die vorzügliche Deklamation, das durchdachte Spiel gemahnt an Vogl, der sich außerdem keiner so günstigen Erscheinung rühmen konnte, dafür aber gesanglich seinen Nachfolger übertraf. Herr Gerhäuser hatte aber auch hierin namentlich im 1. Akte sehr schöne Momente und scheint überhaupt in der letzten Zeit eifrige Gesangsstudien betrieben zu haben. Das fiel mir namentlich in den „Meistersingern" auf. Ich habe seinen Walther von Stolzing wiederholt gehört und regelmäßig war im letzten Akte bei dem häufig wiederholten g des Preisliedes Anstrengung und Ermüdung zu bemerken, nicht selten brach sogar das etwas spröde Organ des Künstlers, wenn er allzu sehr forcierte. In München war diesmal nichts dergleichen zu fühlen, denn er führte den Walther in größter Frische bis zum Ende durch. Ihm stand in Frau Kernic ein treffliches Evchen zur Seite, während Fräulein Blank in altgewohnter Weise die Magdalena verkörperte. Seit Kindermann's Tode hat Herr Fuchs den Kothner inne, die anderen Hauptrollen sind neu besetzt. Der Hans Sachs wird von einem sehr tüchtigen Künstler mit dem verheißungsvollen Namen Feinhals gesungen, den Pogner vertritt der vortreffliche Bassist Klöpfer. Ein ganz vorzüglicher Beckmesser ist Herr Geis, der nunmehr im Hoftheater gelandet ist, nachdem er ursprünglich als Violinist und später als Mitglied des Gärtnertheaters sich ausgezeichnet hatte. Dagegen ist der David des Herrn Krauße musikalisch recht wenig befriedigend. Es fehlt namentlich am Rhythmus, und in München war man früher an Besseres gewöhnt. Der erste David vom Jahre 1868, der berühmte Kammersänger Max Schlosser wirkt jetzt noch in den „Meistersingern" mit, allerdings als — Nachtwächter. Sic transit gloria mundi! Die Chöre waren recht gut und frisch. Das Münchener Hoforchester besteht zum größten Teile aus Künstlern ersten Ranges, die auch vortreffliche Instrumente besitzen, so daß zum mindesten der sinnliche Klang schön, rund und gesättigt zum Ausdruck kommt. Es wird öfters der Vorwurf erhoben, daß es zu stark begleitet, aber dies stört bei Stücken mit großer Energie des Ausdrucks, wie z. B. „Tristan", den der bewährte Hofkapellmeister Fischer dirigierte, nicht, sondern berührt unter Umständen sogar wohlthuend, wenn sonstige Schattierungen nicht ausbleiben. Wenn das freilich fehlt, dann ist es vom Uebel. Im ganzen wird zu gleichmäßig heruntertaktiert. Herr Stavenhagen schlug sich ganz tapfer durch die „Meistersinger" durch, und auf seine wenigen Nuancen, wie z. B. das accelerando auf den wuchtigen Vierteln am Schlusse des Vorspiels braucht er nicht besonders stolz zu sein. Er mag auch Enthusiasmus besitzen, aber der ausgezeichnete Pianist versteht es nicht, andere mit sich fortzureißen, sondern scheint mit sich selbst genug zu thun zu haben. Auch im „Manfred" vermochte das Orchester nicht ganz zu befriedigen. Man hatte offenbar kaum das Vorspiel probiert, das Orchester war schwach besetzt und die ersten Kräfte fehlten.

Dagegen mußte man dem Intendanten, Herrn v. Possart, uneingeschränkte Bewunderung zollen. Die großartige Byron'sche Dichtung, welche ja fast ein Monolog Manfreds ist, macht in einer solch meisterhaften Darstellung einen mächtigen Eindruck, denn selten wird ein Künstler zu finden sein, der nicht nur der Dichtung, sondern auch der Schumann'schen Musik ein derartig feines Verständnis entgegenbringt, wie eben Possart. Wie er es versteht, bei den Melodramen, die Wort- und Notenwerte zu vereinigen, daß sie als untrennbares Ganze erscheinen, nicht zu singen und doch musikalisch zu sprechen, das ist einfach unübertrefflich. Seine Szene mit Astarte und die Melodrame im dritten Akte waren Wunderwerke der Vortragskunst. Noch einmal war es mir vergönnt, den genialen Künstler, der trotz seiner Stellung als Intendant, noch ziemlich häufig auftritt, in einer Meisterrolle zu sehen, in der neu einstudierten „Verschwörung des Fiesco zu Genua". Sein Muley Hassan war wirklich eine originelle Mischung von Spitzbuberei und Laune, wie Schiller es vorschreibt, dabei von einer bewundernswerten Beweglichkeit und Schärfe der Charakteristik. So trat diese Leistung weit in den Vordergrund und Possart feierte an dem Abend einen wahren Triumph. Von den Damen ragte Fräulein Rabitow als Julia hervor, von den Herren in erster Linie Herr Schneider (Verrina), dann die Herren Stury (Fiesco) und Lützenkirchen (Gianettino Doria). Das Trauerspiel wurde im Hoftheater auf der neu eingerichteten Bühne gegeben, die man gemeinhin „Shakespearebühne" nennt. Zwar ist man nicht ganz zu Shakespeare'scher Einfachheit zurückgekehrt, aber man traf die Einrichtung, daß zum hinteren Teile der Bühne Stufen emporführen und gewissermaßen einen zweiten Darstellungsboden bilden. So ist es möglich, die zwei Bühnen abzuteilen, und während vorn gespielt wird, hinten die nächste Scene vorzubereiten. Auch sind unnötige Requisiten soviel wie möglich weggelassen.

So sah ich auch ein Shakespeare'sches Stück, „Romeo und Julia", im Residenztheater. Hierin zeichnete sich namentlich Herr Lützenkirchen als feurig-leidenschaftlicher Romeo aus; Fräulein Berndl war eine liebliche Julia. Ganz besonders konnte man sich an der Darstellung der Amme durch Frau Conrad-Ramlo erfreuen, mit der diese vortreffliche Künstlerin ein herrliches Kabinettstückchen lieferte. Das Ensemble war vorzüglich und die Inscenierung dem Rufe der Münchener Bühne angemessen. So giebt es an den Münchener Hofbühnen noch genug des Schönen, Lehrreichen und Erhebenden zu sehen, und wenn die laudatores temporis acti ein Jammergeschrei erheben und geneigt sind, einzelne Unglücksfälle zu generalisieren, so möchte man fragen: Wo ist es besser? In dem oder jenem Fach mag man anderwärts bessere Vertreter finden und auch früher in München gefunden haben, das Ensemble giebt immer noch Zeugnis von ernster künstlerischer Arbeit und vom Hochhalten großer Traditionen.

Theater und Musik.

♁ **Das Großh. Hoftheater** brachte gestern als erstes Schauspiel im neuen Spieljahr Gustav zu Putlitz' Hohenzollerndrama „Das Testament des großen Kurfürsten". Diese Wahl war ein Akt der Pietät der Hofbühne gegen ihren einstigen Intendanten, dessen Todestag sich am 5. September zum zehntenmale gejährt hatte. Es liegt uns darum fern, die kritische Sonde anzulegen und die Frage nach dem Wert oder auch nur der Berechtigung solcher Historien aufzuwerfen, wie die Putlitz'sche. Wir begnügen uns festzustellen, daß das Stück zu den besseren seiner Gattung gehört und schon darum das Interesse rechtfertigt, das an ihm das Karlsruher Publikum gestern immer noch zu nehmen schien. Die Aufführung war neu und — setzen wir gleich hinzu — gut einstudiert. Das Zusammenspiel klappte und war im großen Ganzen richtig abgetönt, die Ausstattung, abgesehen von einigen Verstößen gegen den Stil der Zeit, die aber nicht allzu störend waren, geschmackvoll. Unter den Einzelleistungen ragte die Kurfürstinmutter der Frau Petzet hervor. Der überlegene Geist und die Willenskraft der Fürstin kam dabei noch besser zur Geltung,

im Munde führen", dafür aber zum Wahlgeschäft gehen, geführt von ihren Geistlichen, unter deren Aufsicht sie den fürstenfeindlichen und vaterlandslosen Sozialdemokraten zu ihrem politischen Mundwalt wählen? Diese Centrumskatholiken müssen damals ihre Treue zu Fürst und Vaterland, die ein Bestandteil ihrer religiösen Ueberzeugung sein soll, so tief in ihren Herzen versteckt gehabt haben, daß sie im entscheidenden Moment, als es galt, diese Treue zu bethätigen, sie gar nicht mehr finden konnten. „Zu schlimmer That schön reden, ist nicht gut", und weiterhin sagt der große vaterländische Dichter, von dem auch Pfarrkuraten noch etwas lernen können, in seinen Votivtafeln über „Inneres und Aeußeres": Gott nur siehet das Herz. Drum eben, weil Gott nur das Herz sieht, sorge, daß wir doch auch etwas Erträgliches seh'n.

Sport.

± **Berlin,** 11. Sept.

In Hoppegarten auf dem Rennplatz wurde gestern allgemein erzählt, daß Oberstleutnant v. Kramsta seinen Abschied eingereicht und aus dem aktiven Dienste ausscheide. Oberstleutnant v. Kramsta ist Kommandeur der Garde-Kürassiere und der in Berlin bekannteste Reiteroffizier. Nächst dem in Rathenow verstorbenen General der Kavallerie von Rosenberg hat er die größte Verdienste um die Hebung des Herrensports; es gab eine Zeit, wo der Gardekürassier, damals Premierleutnant und der junge Rittmeister auf den Höhen von Westend unbesiegbar zu sein schien; „Kramsta macht's," war ein geflügeltes Wort geworden, sein Finish war musterhaft, er holte aus dem Pferde heraus, was herauszuholen war und Tausende, Abertausende haben ihm zugejubelt, wenn er als Erster durch das Ziel ging. Er hatte mit dem Grafen August Bismarck einen der größten Rennställe, der nun schon längst aufgelöst ist. Kramsta hat die schwersten Stürze erlitten, es giebt wohl kaum eine Rippe, welche er sich nicht gebrochen; an dem Schlüsselbein hat er wiederholentlich Schaden erlitten, und, wenn auch die Wunden geheilt, etwas lassen die Brüche doch zurück. Als Stabsoffizier ist Kramsta zwar auch, aber sehr selten, in den Sattel gestiegen, und jedesmal war es eine helle Freude, ihn reiten zu sehen. Er ist der Lehrmeister zahlreicher junger Reiteroffiziere für das Reiten im Gelände geworden, ein zweiter Rosenberg. v. Kramsta ist am 27. April 1870 Offizier geworden, am 2. Juni 1898 wurde er Major und am 13. Sept. 1899 Oberstleutnant, als Major hat er auch die 13. Ulanen in Hannover befehligt und ist in dieser Eigenschaft und als Kommandeur der Garde-Kürassiere mehrmals vom Kaiser hervorragend ausgezeichnet worden.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.,** 12. Sept. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) **Wechsel Amsterdam** 169.—, **London** 204.40, **Paris** 813.33, **Wien** 844.33, **Ital.** 76.25, **Privatdisk.** 4 9/16 %. 4% **Deutsche Reichsanl.** (abg. 3 1/8) 95.—, 3% **Deutsche Reichsanl.** 86.—, 3% **Preuß. Konsols** (abg. 3 1/8) 94.15, 3 1/2% **Baden in Gulden** 93.35, 3 1/2% **Baden in Mark** 92.80, 3 1/2% do. 92.80, 3% do. 1896 —.—, **Oesterr. Goldrente** 93.50, **Oesterr. Silberrente** 96.60, **Oesterr. Lose von 1860** 132.20, 4 1/2% **Portug.** 36.95, **Deutsche Bank** 188.90, **Badische Bank** 119.20, **Rheinische Kreditbank** 141.—, **Rhein. Hypothekenb.** 160.50, **Pfälzer Hypothekenb.** 159.90, **Oestern. Länderb.** 105.—, **Schweiz. Central** 145.20. **Schweiz. Nordost** 89.50, **Schweiz Union** 81.60, **Jura-Simplon** 88.70, **Bad. Zuckerfabrik** 80.20, **Nordd. Lloyd** 108.—, **Hamb. Amerika** 120.—, **Maschinenfabrik Gritzner** 174.—, **Karlsruher Maschinenfabrik** 236.—, **La Veloce St.-A. Le** 50.20.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) **Oesterr. Kredit-Aktien** 208.10. **Diskonto-Kommandit Anteile** 174.75. **Deutsche Bank-Aktien** 189.—. **Darmstädter Bank-Aktien** 132.10. **Berliner Handelsges.-Anteile** 147.—. **Dresdener Bank-Aktien** 146.50. **Laurahütte-Aktien** 202.75. **Dortmunder Union** 91.—. **Bochumer Gußstahl-Aktien** 184.75. **Harpener Bergbau-Aktien** 181.50. **Hibernia Bergw.-Aktien** 202.50. **Concordia Bergw.-Aktien** 287.75. **Löwe-Aktien** 346.—. **Gelsenkirchen** 193.30. **Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien** 128.—. **Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien** 219.—. **Schuckert-Aktien ex-Div.** 193.30. **Deutsche Waffen- und Munitfbrk.** 221.—. **Schwarzkopf-Maschinen** 207.60. 5proz. **Italienische Rente** 94.25. **Privatdiskonto** 4 1/2 %.

* **Paris,** 12. Sept. An der heutigen Börse notieren: 3proz. **Rente** 101.15, 5proz. **Italiener** 93.75, **Spanier** 73.50. **Türken D** 23.40, **Banque Ottomane** 540.—, **Rio Tinto** 14.99.

Kleine Chronik.

w **Wien,** 8. Sept. Ein Advokat, der zugleich Selcher ist, dürfte nicht alle Tage zu finden sein. Bei einer gestern vor dem Richter des 10. Bezirkes durchgeführten Ehrenbeleidigungsverhandlung fungierte ein hiesiger, vor einiger Zeit aus Böhmen nach Wien übersiedelter Advokat als Klageanwalt. Es handelte sich um eine Affäre, die sich in einer Selcherwerkstätte zutrug, welche, wie es in der Klage hieß, dem Bruder des in Rede stehenden Advokaten gehören soll. Die einvernommenen Zeugen machten jedoch die Enthüllung, dieser Bruder sei nur ein Strohmann, in Wirklichkeit übe der Advokat persönlich das Selcherhandwerk aus. Der Richter verkündete den Beschluß, die Advokatenkammer von dieser Doppelbeschäftigung zu verständigen und ihr den Akt abzutreten. („N. W. T.")

* **Plymouth,** 11. Sept. Der Hamburger Schnelldampfer „Deutschland", der New-York Dienstag, den 4. Sept., 1 Uhr mittags verließ, passierte Lizard gestern, Montag, den 10. Sept., 12 Uhr 35 Min. nachts. Der Bremer Schnelldampfer „Kaiser Wilhelm der Große", der von New-York anderthalb Stunden vor „Deutschland" abgefahren war, passierte Lizard erst um 4 Uhr 55 Min. morgens. „Deutschland" hatte „Kaiser Wilhelm der Große" Mittwoch mittag bereits eingeholt.

Deutscher Juristentag.

* **Bamberg,** 11. Sept. Die erste Abteilung des Deutschen Juristentages sprach sich dahin aus, daß sowohl die Titulaturen wie das „von" bei adeligen Namen als Adelstitel zu betrachten sind und nicht zum Familiennamen gehören. Die dritte Abteilung faßte heute auf Antrag des Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Hamm-Köln betreffs des ambulanten Gerichtsstandes der Presse folgende Resolution:

Begründet der Inhalt einer im Inland erschienenen Druckschrift den Thatbestand einer strafbaren Handlung, so ist für deren Verfolgung im Wege der öffentlichen Strafklage dasjenige Gericht ausschließlich zuständig, in dessen Bezirk die Druckschrift erschienen ist. („M. N. N.")

Letzte Nachrichten.

* **Kiel,** 12. Sept. Die Erbgroßherzogin von Baden wird auf Wunsch des Kaisers am 6. Otober den auf der hiesigen Germaniawerft den kleinen, mit Stahlpanzer geschützten Kreuzer F. beim Stapellauf taufen. Der Kreuzer ist auf 6000 indiz. Pferdekräfte, bei 19 Knoten Fahrgeschwindigkeit gebaut, hat 100 m Länge, 11,8 m Breite und 5 m mittlerer Tiefgang, bei 24 645 t Wasserverdrängung. Das Schiff wird mit 10 Schnellladekanonen 10,5 zöll. und 18 Maschinengewehren und 2 Torpedolanzier-Einrichtungen armiert und bekommt eine Besatzung von 210 Mann.

Wildpark, 12. Sept. Der Kaiser ist mittags 12 Uhr aus dem Manöverfelde zurückgekehrt und hat sich ins Neue Palais begeben.

w **Simla,** 12. Sept. Die Pest nimmt wieder zu. In der letzten Woche sind mehr als 1000 Menschen derselben erlegen.

Die chinesische Krisis.

Friedensverhandlungen.

w **Paris,** 12. Sept. Die „Agence Havas" teilt folgende, ihr aus Petersburg zugehende Privatdepesche mit, unter Vorbehalt: Die französische Regierung stimmte der Erklärung Rußlands bezüglich des Rückzuges von Peking nach Tientsin zu. Die französische und russische Regierung sind über diesen Punkt völlig in Uebereinstimmung. Die beiderseitigen Gesandten und Generale Frey und Lennewitsch erhielten telegraphisch die Weisung, die nötigen Vorkehrungen zu treffen, um sich von Peking nach Tientsin zu begeben, sobald die Umstände es gestatten.

w **Washington,** 12. Sept. Der chinesische Gesandte empfing von Li-Hung-Tschang eine vom 27. August datierte Depesche. In derselben teilt Li-Hung-Tschang ein kaiserliches Edikt mit, wodurch der Kaiser ihn auffordert, sich sofort nach Peking zu begeben, um gemeinsam mit dem Prinzen Tsching die Friedensverhandlungen zu führen, sowie alle mit dem Kriege in Verbindung stehenden Schwierigkeiten zu regeln. Li-Hung-Tschang fügt hinzu, daß er infolge dieses Ediktes darum bitte, daß die Mächte ihm gemeinsamen Schutz gewähren und die Reise erleichtern.

w **Peking,** 12. Sept. Prinz Tsching hatte eine Zusammenkunft mit Sir Robert Hart, das Ergebnis derselben wird geheim gehalten, doch erwartet man in einigen Tagen Aufschlüsse. Prinz Tsching hat die gleiche Vollmacht, wie Prinz Kung im Jahre 1860. Er überbrachte ein kaiserliches Dekret mit besonderen Anweisungen an Hart vom Kaiser. — Die russisch-chinesische Bank wird morgen nach Shanghai verlegt. Die Bank belegte zur teilweisen Schadloshaltung den kaiserlichen Universitätsfonds in Höhe von 5 Mill. Taels mit Beschlag, worauf die Chinesen zur Bezahlung ihrer Truppen Wechsel zogen.

w **London,** 12. Sept. Wie Reuter erfährt, werden in dem kaiserlichen chinesischen Edikt, wodurch die Friedensunterhändler genannt werden, nur Prinz Tsching und Li-Hung-Tschang, aber sonst kein Anderer namhaft gemacht.

w **Washington,** 12. Sept. Das kaiserliche Edikt, wodurch Li-Hung-Tschang außerordentliche Vollmachten für die Beilegung der Unruhen verliehen werden, lautet:

Li-Hung-Tschang, bevollmächtigter Gesandter, wird hierdurch bekleidet mit voller diskretionärer Gewalt und soll auf alle Fragen gewissenhaft eingehen, welche die Aufmerksamkeit erfordern. Wir können von hier aus sein Handeln nicht kontrollieren.

* * *

w **London,** 12. Sept. „Standard" meldet aus Shanghai vom 10. September: 600 japanische Seesoldaten wurden hier gelandet und stellten sich formell unter den Befehl des englischen Generals. — „Daily Telegraph" meldet aus Shanghai vom 10. September: Von den Truppen, welche von den Vizekönigen im Süden im Laufe der letzten drei Monate entsandt waren, um Peking zu verstärken, sind nur 13 000 übrig. Dieselben gehen nach Schansi, um zu der Kaiserin-Witwe zu stoßen. Der Rest wurde zerstreut und desertierte.

w **London,** 12. Sept. „Daily Mail" meldet aus Tientsin ohne Datum via Shanghai vom 10. September: Die von den Verbündeten geplante Expedition gegen Paoting-fu wurde wegen der Ungunst der Witterung verschoben.

w **Petersburg,** 12. Sept. Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja" aus Blagowestschensk vom 7. Sept. wurde auf dem rechten Ufer des Amur an der Stelle, wo sich das eingeäscherte chinesische Dorf Sachalin befand, in Gegenwart der Spitzen der Behörden und einer großen Volksmenge ein feierlicher Dankgottesdienst abgehalten. Das Dorf wurde in Erinnerung an die Einnahme durch die Russen „Iljinski Port" genannt. Der bei dem feierlichen Akte amtierende Geistliche sagte in seiner Rede: Jetzt ist das Kreuz an dem Ufer des Amur errichtet worden, der bisher noch im Besitz der Chinesen gewesen ist. Murawjew Annerskji (der Vater des verstorbenen Ministers. Red.) sagte vorher, daß dieses Ufer früher oder später unser sein würde.

Der südafrikanische Krieg.

w **Laurenço-Marques,** 11. Sept. Präsident Krüger besuchte Komatiport und kehrte darauf nach Nelspruit zurück. Präsident Steijn beabsichtigt, in den Freistaat zurückzukehren. Es wird gemeldet, Botha sei bestrebt, sich mit Dewet zu vereinigen.

w **Laurenço Marques,** 12. Sept. Präsident Krüger ist gestern abend hier angekommen.

Bücher und Zeitschriften.

* Der soeben zur Ausgabe gelangte 49. Jahrgang von Schauenburgs Bad. Geschäftskalender für 1901 ist mit der bei diesem beliebten Taschenbuch von jeher gewohnten Sorgfalt bearbeitet, er weist nicht nur den Personalstand der amtlichen Stellen des Landes vom 1. August 1900 nach, sondern enthält sogar in einem Nachtrag von 4 Seiten alle die zahlreichen, im Laufe des August noch bekannt gewordenen Ernennungen und Versetzungen, so daß dieser Kalender das zuverlässigste Auskunftsmittel bildet, das den neuesten Stand der badischen Beamtenwelt aufweist. Der Kalender bringt in diesem Jahre das Bismarckdenkmal in Mannheim als Bild.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz (i. V.),
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 13. Sept. **„Der Troubadour".** 1. Ab.-Vorst. (C.) Anfang 7 Uhr.
Freitag, 14. Sept. **„Der fliegende Holländer".** 2. Ab.-Vorst. (A.) Anfang 7 Uhr.
Samstag, 15. Sept. **„Die Grille".** 2. Ab.-Vorst. (C.) Anf. 7 Uhr.
Sonntag, 16. Sept. **„Mignon".** 2. Ab.-Vorst. (B.) Anf. halb 7 Uhr.

In Baden.

Montag, 17. Sept. **„Die Grille".** 1. Vorst. außer Ab. Anfang 7 Uhr.

als jene Momente, in denen mehr das Herz zu sprechen hat. Alles in allem hat die Künstlerin einer bühnenwirksamen Rolle Leben verliehen. Dieser Leistung wäre vielleicht der Kurfürst Friedrich III. nahe gekommen, hätte Herr Höcker stellenweise nicht zu sehr im Wohllaut seines schönen Organs geschwelgt. Herr Wassermann gab in seinem alten Derfflinger eine wirkungsvolle Charakterstudie. Die übrigen Rollen fanden entsprechende, zumteil recht gute Vertretung. Nicht völlig befriedigen konnten der neuangagierte Herr Dahlmann, der in seiner Art zu sprechen, und Fräulein Lossen, die in ihren Bewegungen noch allzusehr ihr Anfängertum verraten. Bei den äußeren Mitteln und dem Fond von Begabung, die die junge Dame aufzuweisen hat, ist es dringend zu wünschen, daß sie strenge künstlerische Selbstzucht übt und Freunde findet, die sie darauf hinweisen, was ihr noch fehlt, eine wertvolle künstlerische Kraft im hiesigen Ensemble zu sein.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Karlsruhe.** Wie der „Frkf. Ztg." geschrieben wird, hat Prof. Dr. Le Blanc in Frankfurt, der früher in Leipzig dozierte und seit einigen Jahren an den Höchster Farbwerken thätig war, einen Ruf als ordentlicher Professor und Direktor des neu zu schaffenden Instituts für physikalische Chemie, insbesondere Elektro-Chemie an der hiesigen Technischen Hochschule erhalten; er wird diesem Ruf voraussichtlich zum 1. April 1901 Folge leisten.

* **Göttingen.** Hier ist der ordentliche Professor der Landwirtschaftskunde an der Universität Dr. Friedrich Griepenkerl im Alter von 73 Jahren gestorben.

* **Aachen.** Der Chef der Berginspektion Klausthal, Bergrat Lengemann, ist als Professor für Bergbaukunde an die hiesige Technische Hochschule berufen worden.

* **Wien.** Hofrat Dr. Ludwig Boltzmann, Professor der theoretischen Physik und Vorstand des physikalischen Instituts der Wiener Universität, hat dem an ihn ergangenen Ruf an die Leipziger Universität Folge geleistet und wird bereits in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Leipzig übersiedeln. — Die Universitätsdozenten Dr. Kakob Pahl, Dr. Emil Redlich und Dr. Leopold Königstein in Wien haben den Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors erhalten. — Der außerordentliche Professor an der Universität in Wien Dr. Otto Friedmann erhielt eine ordentliche Professor des österreichischen Strafrechts und Strafprozesses an der deutschen Universität in Prag.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Sept., morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	774	WSW	schwach	bedeckt	13
Blacksod	776		still	wolkenl.	11
Bhields	776	WSW	leicht	heiter	10
Scilly	775	O	leicht	heiter	16
Isle d'Aix	770	NO	mäßig	wolkenl.	14
Paris	773	NNO	leicht	wolkenl.	12
Vlissingen	775	ONO	leis. Zug	halb bed.	15
Helder	774	N	leicht	halb bed.	16
Christiansund	763	WSW	Sturm	Regen	11
Skudesnaes	770	NW	leicht	Nebel	12
Skagen	767	NW	leicht	wolkig	13
Kopenhagen	769	WNW	leicht	Dunst	11
Karlstad	766	WNW	leis. Zug	bedeckt	10
Stockholm	765	W	mäßig	halb bed.	12
Visby	766	WNW	mäßig	bedeckt	12
Haparanda	760		still	halb bed.	1
Borkum	773	NNW	mäßig	bedeckt	15
Keitum	770	NW	schwach	bedeckt	13
Hamburg	772	NW	leicht	halb bed.	10
Swinemünde	769	NW	schwach	wolkenl.	14
Rügenwaldermünde	769	SW	leis. Zug	wolkenl.	10
Neufahrwasser	763	WNW	leicht	wolkenl.	14
Memel	766	NNO	leis. Zug	heiter	13
Münster (Westf.)	772	W	leis. Zug	bedeckt	13
Hannover	772	NW	leicht	bedeckt	10
Berlin	770	W	leis. Zug	bedeckt	10
Chemnitz	771	WNW	leis. Zug	bedeckt	11
Breslau	769	NW	leis. Zug	Dunst	8
Metz	772	NO	leicht	heiter	10
Frankfurt (Main)	772	NNO	leis. Zug	halb bed.	12
Karlsruhe	772	NO	mäßig	wolkenl.	12
München	771	W	schwach	wollig	11

Wetterbericht der Deutschen Seewarte Hamburg vom 12. Sept.

Die Luftdruckverteilung ist im wesentlichen noch die gleiche wie am Vortag, indem ein intensives barometrisches Maximum noch die britischen Inseln bedeckt, während über Nordskandinavien eine starke Depression lagert. Das Wetter ist in Deutschland ruhig, meist ziemlich kühl und vielfach heiter. Ein Aenderung ist nicht zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Feuchtigk.	Relat. Feuchtigk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
11. Sept. nachts 9 Uhr	758,2	14,4	8,2	67	Still	heiter	—
12. „ morg. 7 Uhr	759,9	11,6	8,9	88	NO	heiter	—
12. „ mitt. 2 Uhr	760,3	17,4	8,2	56	NO	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 11. Sept.: 19,6, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 11,0. Niederschlagsmenge am 11. Sept.: 0,0 mm.

* **Hamburg,** 10. Sept. Neueste Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie. D. „Allemannia", 8. Sept. in Pará. D. „Alesia", 8. Sept. in San Francisco. D. „Armenia", 31. Aug. 12 Uhr mittags in New-York. D. „Asturia", 7. Sept. in Shanghai. S.D. „Auguste Victoria", 7. Sept. 4 Uhr nachm. in New-York. D. „Belgia", 8. Sept. 2 Uhr nachm. von Baltimore nach Hamburg. D. „Belgravia", von New-York nach Hamburg, 10. Sept. 3 Uhr vorm. Cuxhaven passiert. D. „Bengalia", von Hamburg nach Philadelphia und Baltimore, 9. Sept. 7 Uhr 45 Min. vorm. Cuxhaven passiert. D. „Bethania", 9. Sept. vorm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Brisgavia", nach Ostasien, 7. Sept. 5 Uhr nachm. von Gibraltar. D. „Bulgaria", von Hamburg via Boulogne sur Mer nach New-York, 9. Sept. 4 Uhr 20 Min. nachm. Cuxhaven passiert. D. „Cap Frio", 8. Sept. 6 Uhr nachm. von New-York nach Hamburg. D. „Cheruskia", von St. Thomas nach Hamburg, 8. Sept. 8 Uhr nachm. von Havre. D. „Cluden", 8. Sept. in Philadelphia. D. „Croatia", 9. Sept. von St. Thomas via Havre nach Hamburg. S.D. „Deutschland", von New-York via Cherbourg nach Hamburg, 10. Sept. 3 Uhr 20 Min. vorm. von Plymouth. D. „Flandria", von Hamburg nach Westindien, 7. Sept. 8 Uhr nachm. von Havre. D. „Frisia", 9. Sept. nachm. in Hamburg. SD. „Fürst Bismarck", von Hamburg nach New-York, 7. Sept. 5 Uhr 55 Min. nachm. von Cherbourg. D „Galicia", von Neworleans nach Hamburg, 9. Sept. 2 Uhr nachm. in Antwerpen. S.D. „Kaiser Friedrich", 7. Sept. nachm. auf der Elbe bei Brunshausen. D. „Lady Armstrong", 7. Sept. 2 Uhr nachm. in New-York. D. „Marte", von Hamburg nach Baltimore, 7. Sept. 5 Uhr nachm. von Boston D. „Scotia", von Genua nach dem La Plata, 8. Sept. von St. Vincent. D. „Suevia", nach Ostasien, 8. Sept. 11 Uhr vorm. von Gibraltar. D. „Valdivia", Truppentransport nach Ostasien, 8. Sept. 4 Uhr nachm. Dover passiert. D. „Valesia", von St. Thomas nach Hamburg, 9. Sept. 3 Uhr vorm. in Havre. 822.

* Zur Pariser Weltausstellung erschien ein interessantes Album der Maggiwerke, die in Berlin, Singen, Kempttal und Paris ihre Hauptniederlassungen haben. In 32 Bildern werden die Fabrikanlagen, die Fabrikation der allbeliebten Maggi'schen Spezialitäten, die Geschäftshäuser und Bureaux an den genannten Orten vorgeführt. Die Schlußbilder zeigen die Stallungen und die Rinderherden der Firma in Kempttal. Aus dem schön ausgestatteten Album erhält man einen überraschenden Ueberblick über die große Ausdehnung und Mannigfaltigkeit der rühmlichst bekannten Werke der Firma Maggi.

* Auf der Ausstellung für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege in Halle a. S. hat der Verlag der weitverbreiteten Frauenzeitschrift „Dies Blatt gehört der Hausfrau!" (Friedrich Schirmer, Berlin SW., 13, Neuenburgerstr. 14 a) die goldene Medaille erhalten. Es ist dies eine neue Auszeichnung für die beliebte Zeitschrift, die bereits mehrfach preisgekrönt wurde.

Zahnarzt Lorenz,
Karlsruhe, Leopoldstraße 38,
160.52.50 **Telephon 585.**

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.8 Weinheim a. d. B. Preislist. u. Proben auf Verlangen. 4576

Schwarze Seidenstoffe
in unerreichter Auswahl mit Garantieschein für gutes Tragen, als auch das Neueste in weißen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. Nur erstklassige Fabrikate zu billigsten Engros-Preisen meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Tausende von Anerkennungsschreiben. Muster franco. Doppelt. Briefporto nach d. Schweiz.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Cie., Zürich (Schweiz).
4641 Königl. Hoflieferanten.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 6. Sept. Jakob Heppes von Dreisen, Friseur hier, mit Philippine Becker von Dürkheim; Alb. Wagner von Friedrichsthal, Ingenieur in Zweibrücken, mit Franziska Braun von Griesbach; Ernst Brennenstuhl von Adelsheim, Schutzmann hier, mit Karolina Schweizer von Heiligenberg.

Gestorben.

Karlsruhe, 6. Sept. Marie Lubberger, Kleidermacherin, 62 J.; Friedrich Rupp, Privatier, 68 J. — 7. Sept. Anton Hussy, Gasarbeiter, 51 J.

Der heutigen Zeitung ist Nr. 73 des „Badischen Museums" beigegeben.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser lieber Gatte und Vater,

Adolf Ludin,

Geistlicher Verwalter und Stadtrat,

heute nacht 3/4 12 Uhr im Alter von 58 Jahren nach mehrmonatlichem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Sophie Ludin, geb. Löhle.
Dr. Fritz Ludin.
Adolf Ludin.

Karlsruhe, den 11. September 1900.

Die Beerdigung findet am Freitag vormittag 10 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt. 4744.1

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Am Montag den 24. September ds. Js., vormittags 10 1/2 Uhr,

läßt die Gr. Eisenbahnverwaltung auf dem Geschäftszimmer des Gr. Bahnbauinspektors in Bruchsal die an der Bahnhofstraße daselbst gelegene bahneigene Liegenschaft, bestehend aus 413,32 qm Hofraite mit

a) dem dreistöckigen Wohn- und Wirtschaftsgebäude „zur Rose" samt Inventar,
b) einer Stallung und Scheune,
c) einer Waschküche

und 501,94 qm unbebauter, freier Fläche öffentlich versteigern.

Die Kaufbedingungen liegen bei dem genannten Bezirksbeamten zur Einsicht auf. 4746.2.1

Karlsruhe, den 10. September 1900.

Großh. Generaldirektion.

1. Münchener Brauerschule

und **Akademie für Brauer** 1869 gegründet.

Theresienhöhe 9. **München.** Theresienhöhe 9.

Beginn des Winter-Kurses: 5. November.

Statuten versendet franko: der Direktor Karl Michel.

NB. Um Verwechslungen vorzubeugen bittet man der Adresse **Theresienhöhe 9** beizufügen. 4733.3.1

Ph. Bader, Karlsruhe,

2283 20. **Amalienstraße 59. Telephon 256.**

Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.8

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Pensionat Abshoff-Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),

Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konvers.), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.10

An unsere werten Abonnenten.

In ganz Deutschland sind jetzt die billigeren Tagesblätter von einiger Bedeutung genötigt, infolge der ganz beträchtlichen Erhöhung der Papierpreise und sonstiger zur Herstellung einer Zeitung erforderlichen Materialien, sowie des neuen verteuerten Post-Zeitungs-Tarifs einen Preisaufschlag eintreten zu lassen. — Auch die Geschäftsstellen und Verleger der unterzeichneten hiesigen Zeitungen sehen sich, wenn schon mit Widerstreben, nunmehr aus dem gleichen Grunde zu einem Abonnementsaufschlag gedrängt. — Seit mehr als einem Jahrzehnt haben sie alle ihnen durch die soziale und gewerbliche Gesetzgebung auferlegten namhaften Opfer selbst getragen, sie haben den Forderungen des Gehilfenverbandes nach Lohnerhöhung und Arbeitszeit-Verkürzung entsprochen, sie haben den Inhalt ihrer Zeitungen den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend ausgestaltet, ohne einen Teil dieser erheblich gesteigerten Geschäftsunkosten, wie dies längst in anderen Betrieben üblich, auf die Abnehmer abzuwälzen. Die nun aber sozusagen mit einem Schlage an die Zeitungen herangetretenen neuen Budgetbelastungen von ganz bedeutender Höhe können ohne große Geschäftsverluste nicht mehr in ihrem ganzen Umfang allein von ihnen getragen werden und so mußten nach reiflicher Erwägung aller Umstände die unterzeichneten hiesigen Zeitungen zu einem geringen Abonnements-Aufschlag von monatlich 10 Pf. sich entschließen. Dieser unbedeutende Aufschlag soll vom 1. Oktober d. J. an in Wirksamkeit treten. Wir dürfen wohl hoffen, bei unseren werten Abonnenten für diese Preiserhöhung, die im Verhältnis zu den für die Zeitungen entstandenen Mehrkosten nur eine sehr geringfügige zu nennen ist, überall volles Verständnis zu finden.

Karlsruhe, im September 1900.

Hochachtungsvoll

Badischer Landesbote. Badische Landeszeitung. Badische Presse. Volksfreund.

Badischer Frauenverein.

Handelskurs.

Am 20. September, nachmittags 4 Uhr, beginnt ein weiterer

zehnmonatlicher Handelskurs in unserer Frauenarbeitsschule.

Die Honorare sind wie folgt festgesetzt:
für den Hauptkurs **35** M., für jeden Nebenkurs **10** M. für diejenigen, die auch den Hauptkurs besuchen und **20** M., wenn der Hauptkurs nicht mitgenommen wird.

Der Unterricht umfaßt wöchentlich:

a. Hauptkurs:

1. ein Stunde Handelswissenschaft,
2. zwei Stunden kaufmännisches Rechnen,
3. drei Stunden doppelte Buchführung und kaufmännische Korrespondenz,
4. eine Stunde Handelsgeographie;

b. Nebenkurse:

5. eine Stunde Schönschreiben und Rundschrift,
6. zwei Stunden Stenographie,
7. eine Stunde französische Korrespondenz,
8. eine Stunde englische Korrespondenz,
9. Maschinenschreiben.

Die Unterrichtsstunden finden jeweils nachmittags 4 Uhr statt.
Anmeldungen werden an unterzeichnete Stelle erbeten.

Karlsruhe, im Juli 1900.

Der Vorstand der Abteilung I.

Gartenstraße 47. 3627.5.4

Güter-Parzellierung

durch die

Landbank zu Berlin.

Die Landbank verkauft von ihren grossen Besitzungen

Hauptgüter, Vorwerke, Bauernstellen,

Ziegelei-, Wald-, Mühlen- und Seegrundstücke

in jeder Grösse und Preislage zu äusserst günstigen Bedingungen. 2824.26.15

Jede Auskunft mit **Beschreibungen** erteilt **kostenlos**

Bureau der Landbank.

Berlin W. 64, Behrenstr. 14—16.

Commandit-Gesellschaft

Weil & Benjamin,

Kaiserstrasse 205. **Bank** Kaiserstrasse 205.

Mannheim. **Karlsruhe.** Heidelberg.

An- und Verkauf von Wertpapieren an sämtlichen Börsenplätzen des In- und Auslandes.
Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen, verlosten und gekündigten Wertpapieren, fremden Geldsorten und dergl.
Einholung neuer Coupons- u. **Dividendenbogen, Umtausch von Interimsscheinen in definitive Stücke.**
Kostenlose Kontrolle von Verlosungen.
Versicherung von Los- und sonstigen Wertpapieren gegen Coursverlust bei der Auslosung.
Einzug von Wechseln auf sämtliche Plätze des In- und Auslandes.
Ausstellung von Checks, Anweisungen und Kreditbriefen auf sämtliche bedeutendere Verkehrsplätze.
Eröffnung von laufenden Rechnungen mit und ohne Kreditgewährung. 95.12.11
Gewährung von Vorschüssen auf bestimmte Zeit.
Eröffnung gebührenfreier Checkrechnungen und Entgegennahme von **Bareinlagen** mit und ohne Kündigung.
Annahme von verschlossenen und offenen Depôts zur Verwahrung und Verwaltung unter voller Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Oktober 1900 fälligen Zinsscheine unserer Hypothekenpfandbriefe erfolgt vom **15. September 1900** ab ausser 4697.1

an unserer Kasse, Hamburg, Hohe Bleichen 18,

bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen. ***Die Direction.***

Städt. Bad. Vierordtbad.

Wannenbäder I. u. II. Kl.

für **Herren** und **Damen**

geöffnet jeden Werktag vormittags von 7—1 Uhr, nachmittags von 3—9 Uhr und Sonntags von 7—1 Uhr vormittags. Vollständig neu und auf das Feinste eingerichtet mit **kalter** und **warmer Douche.** 4435.6.3

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Wasserleitungsarbeiten.

Die Herstellung einer Lokomotivspeisungswasserleitung aus 200 mm weiten, gußeisernen Muffenröhren mit allem Zubehör, sowie die Lieferung und Aufstellung eines Wasserkrahns soll im Weg der öffentlichen Verdingung vergeben werden.

Leitungsplan und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen, Preisangebotformulare daselbst erhoben werden.

Angebote sind bis spätestens

27. September, vormittags 11 Uhr,

verschlossen, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen. 4738.2.1

Offenburg, 10. September 1900.

Gr. Bahnbauinspektor I.

Haus- und Bauplatz-Versteigerung.

Nachstehend beschriebene, in **Karlsruhe-Mühlburg** gelegene Grundstücke werden erbteilungshalber öffentlich versteigert im Amtslokal des unterfertigten Notariates am

Freitag den 21. September 1900, vormittags 9 Uhr:

1. Lgb. Nr. 4788 1 a 61 qm Nr. 36 der Rheinstraße an der Ecke der Sedanstraße in verkehrsreicher Gegend, auf welchem seit Jahren **zwei Ladengeschäfte** mit gutem Erfolg betrieben werden, mit einstöckigem Wohnhaus, **Werkstätte** und aller liegenschaftlicher Zugehörde im amtlichen Anschlage von . . . . . 18000 M.
2. Lgb. Nr. 4071 12 a 07 qm an der Eisenbahn und Sophienstraße gelegene Bauplätze, darunter ein Eckplatz im amtlichen Anschlage von . . . 18000 M.

Die Versteigerungsbedingungen können beim Notariat, Kaiserallee 151, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 6. September 1900.

Großh. Notariat VII.

J. V.
Jacob. 4742.3.1

Holz-Verkauf.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft in Gernsbach werden am **Samstag den 22. September d. J.** verkauft:

a) Im Submissionswege aus den Distrikten Schramberg-Halde, Schramberg-Ebene, Hornwald, Schönmünz-Langenbach, Stöckberg u. Herrenbronn: Nadelholzstämme: 826 III., 2948 IV., 1633 V. Klasse, 484 Nadelholzstümmel und 1391 dto. Külpen, im ganzen 7282 Stück mit 3664 Festmeter. Das Holz wird im Laufe der Monate Oktober und November an die Fahr- bezw. Schleifwege verbracht werden. Die schriftlichen Angebote sind auf besonderen, vom Unterzeichneten erhältlichen Formularen, losweise getrennt für 1 Festmeter in ganzen und zehntel Mark ausgedrückt, verschlossen, portofrei und mit der Aufschrift **„Nutzholzangebot"** versehen, am genannten Tag längstens bis 1/2 10 Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Großh. Forstamts Forbach II einzureichen. Die Eröffnung findet **um 10 Uhr** in der **„Krone" in Forbach** statt. Loseinteilung und Verkaufsbedingungen können bei der schifferschaftlichen Kasse in Gernsbach und dem Unterzeichneten eingesehen werden; Auszüge besorgt Forstwart Emil Haas in Forbach. Für das auf württembergischen Wegen nach dem Enzthal zur Abfuhr gelangende Holz ist an den württembergischen Staat ein Durchfahrtsgeld von ca. 45 Pf. pro Festm. zu entrichten. Das Weggeld wird von der Murgschifferschaft vorgelegt und später von den Käufern rückerhoben werden.

b) in öffentlicher Steigerung, nachmittags 3 Uhr, gleichfalls in der **„Krone" in Forbach** aus den Distrikten Schramberg-Halde, Hornwald, Schönmünz und Herrenbronn: Scheiter, Ster: 389 buchene, 1820 tannene, 349 fichtene; Prügelholz, Ster: 195 buchenes, 874 tannenes, 324 fichtenes und 2910 Ster gemischte Reisprügel am Stock.

Nähere Auskunftserteilung wie unter a.

Forbach (Baden) den 6. Sept. 1900.

Ens, Oberförster. 4679 2.1

Gabelsberger Stenographen-Verein Karlsruhe.

Zu dem am **Sonntag den 16. ds. Mts.** nach **Ettlingen** (zum Hirsch) stattfindenden

Familien-Ausflug,

verbunden mit **Tanz, Vorträgen etc.,** beehren wir uns, unsere Vereinsmitglieder nebst werten Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ergebenst einzuladen.

Bei günstiger Witterung Fußtour über die Hedwigsquelle.

Versammlung **nachmittag 1/2 2 Uhr** am **Tivoli** (Rüppurrerstr.), bei ungünstiger Witterung Abfahrt per Bahn nachm. 3 Uhr (Abtwalbahn—Meßplatz).

4729.2.1 **Der Vorstand.**

Der erste Waggon
schwedischer

Preisselbeeren

trifft Mitte September hier ein. Vorausbestellung für diese erste und billigste Sendung nimmt schon jetzt entgegen 4470.10.

C. Cartharius, Karlsruhe.

Köln.

Hôtel-Restaurant Gassen,

früher **Hôtel Billstein.**

Logis mit Frühstück von 1 M. 75 bis 2 M. 50. 3926.—.16

Inhaberin **Ww. H. Gassen.**

120 Mk. p. Mt. u. s. hohe Prov. Altbek. Ia. Hamburger Haus sucht **sofort überall** resp. Herren z. **Cigarrenverkauf** an Wirte, Händler 2c. Off. u. **C. 3410** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 4572.1

Jung-Geflügel

4732.1

liefert franko jeder Bahnstation u. garant. leb. Ankunft schöne, große, fettfleischige Tiere, als 8 Stück große Brat-Gänse 24 M. 15 Stück große Enten 20 M. 20 Stück fettfleischige Brathühner 17 M. 13 Stück 1899 Legehühner mit Hahn 20 M. 10 Pfd. Kolli garantiert naturreine Kuhmilchbutter, täglich frisch, M. 6.50, 4 1/2 Pfd. Butter, 4 1/2 Pfd. Honig 5.50 M. **J. L. Schneier, Podwoloczyska** Nr. 14.

Eine größere Anzahl gebrauchte, aber noch gut erhaltene 4728.1

Lagerfässer

von 6 bis 22 Hektoliter Inhalt

hat gegen Barzahlung abzugeben

Brauerei A. Printz, Karlsruhe.

Eines der größten **Dampfziegelwerke Bayerns,** welches als Spezialität **Dachplatten** (Biberschwänze) in allen modernen Façons fabriziert, sucht den Verkauf ihrer Artikel zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen wegen Erzielung großen Umsatzes an eine größere Baumaterialienhandlung, welche bei Baumeistern und Architekten gut eingeführt ist, 4734.3.1

zu vergeben.

Offerten unter **M. H. 7740** durch **Rudolf Mosse, München.**

YOST

Schreibmaschine.

Gediegenste Marke der Welt.

Seit 10 Jahren eingeführt und **bewährt.** 2310.—.22

A. Beyerlen & Co.,

Lammstrasse 12.

BERLITZ SCHOOL

Kaiserstr. 161, 3 Tr., Eing. Ritterstr.

Sprach-Lehrinstitut

für Erwachsene.

FRANZÖSISCH, ENGLISCH, ITALIENISCH, RUSSISCH etc.

Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.

Ueber 100 Zweigschulen. In den Berlitzschulen hört, spricht und schreibt der Schüler, selbst der Anfänger, nur die zu erlernende Sprache. Probelektion gratis. Einzel- u. Klassenunterricht, für Herren u. Damen, am Tage und abends.

3808 **Eintritt jederzeit.** 9

Prospekte gratis und franko.

Vorzüglich informirt

für **Anlage** und **Spekulation** sind

Neumanns Börsen-Nachrichten,

Berlin S. W., Charlottenstr. 84.

Probenummern **gratis** und franco. 2411—.19

Groß-Brauerei

sucht zur Erhöhung ihres Absatzes mit solventem Bierdepositeur in Verbindung zu treten. Dieselbe würde äußerst coulante und vorteilhafte Bedingungen stellen. Offerten erbeten an die Expedition d. Bl. unter Nr. 4731.2.1

Zur **Gründung** eines feinen **ungarischen Luxuspferde-Geschäftes** in **Karlsruhe,** welches einen Reingewinn von ca. **Mk. 20,000** abwirft, wird ein

Teilhaber

mit einer Einlage von **Mk. 20,000 gesucht.** Off. unt. F. N. A. 4409 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 4736 1

Haupt-Agenten-Gesuch.

Alte deutsche Anstalt sucht für ihre diverse Branchen einen rührigen Vertreter gegen hohe Vergütung. Off. sub **F. K. 4016** an **Rudolf Mosse, Karlsruhe i. B.** 4737.2.1

Stellung gesucht

als **Stütze u. Vertreter des Chefs in Bank, Brauerei od. Fabrik** von durchaus tücht., zuverl. 4735.1

Kaufmann,

30 Jahre, ledig, **repräsentationsf.,** weltm. Bildung, im **Ausland** erlernte Sprachenk. Feinste Referenzen. Off. unt. **F. R. A. 4430** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Fräulein

aus der französischen Schweiz, **sucht an pair Stelle** in ein kleines **Pensionat oder Familie.**

Für Offerten und Auskünfte beliebe man sich an Herrn **Guye-Rosselet,** Kaufmann in **Neuchâtel** (Schweiz) zu wenden. 4739.3.1

Verkäuferin,

in der Spielwarenbranche durchaus erfahren, sucht auf 1. November a. c. **dauernde Stellung** in gleicher oder ähnlicher Branche. Ia Zeugnisse stehen zu Diensten. Gefl. Offerten erbeten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 4741.1

Lehrlings-Gesuch.

Ein strebsamer, junger Mann, welcher Lust hat, sich als

Schriftsetzer

auszubilden, wird jetzt oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre genommen.

Näheres ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl. unter Nr. 4226.6.6

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.